

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monath & Co. Post- u. Fernschreib.-Anstalt, 1.20 einchl. 18. J. Verord.-Geb., aus 30 J. Best.-Anst. d. U. g. 1.40 einchl. 20 J. Anst.-Geb. Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoch Gewalt ohne Weiterleitung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 521

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, 12 Pfennig bei Wiederholung oder Mengenabzug nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gericht: Landgericht Calw.

Nummer 14

Altensteig, Dienstag, den 18. Januar 1944

87. Jahrgang

### Unter Einsatz des eigenen Lebens

Nicht nur der Soldat als Waffenträger der Nation hat im Strom der deutschen Geschichte in treuer Pflichterfüllung Leben und Blut für sein Volk geopfert. Auch in Zeiten des Friedens oder in der hinter dem Soldaten stehenden Heimatfront setzten Deutsche zu allen Zeiten mutig ihr Leben für die Gemeinschaft ein. Als Soldaten deutschen Gelbes gehen deutsche Forscher durch die Menschheitsgeschichte. Vorurteile, Enttäuschungen, Verfolgungen und Gefahren aller Art ließen auch ihre Schaffen zum Kampf werden, den sie genau so führten, entschlossen und pflichtbewusst wie der deutsche Krieger im Felde. Und heutige, die in der Heimat zur Kampfgesellschaft des Willens und der Pflicht zusammenstehen, sind auch diese Männer Vorbild für höchste Einsatz- und Opferbereitschaft.

Der große deutsche Arzt Max Pettenkofer schrieb einmal: „Helfen wollen, verlangt kämpfen und opfern können!“ Er selbst gab ein Beispiel dieser Bereitschaft, als er, um die Wirkung der Choleraerkrankung zu studieren, selbst einen Vorrat von bakterienhaltigen Wasser trank. Diente dieser Versuch, der wider Erwarten glimpflich abfiel, vor allem der Erforschung einer einzelnen Bakterienart, so setzte Robert Koch, der Entdecker zahlreicher Krankheitserreger, tausendfach sein Leben für die Erforschung dieser Krankheiten und ihrer Ursachen ein. Tuberkulose, Scharlach, Cholera, Typhus, die in seiner anfänglich engen Landarztpraxis umgaben ihn in seiner anfänglich engen Landarztpraxis. In Ägypten und Indien, wo entsetzliche Choleraleiden herrschten, wandert er durch verpestete Dörfer, aus furchtbaren Tümpeln sieht er bakterienhaltige Tropfen, ohne die Schutzmittel unserer Zeit impft er Verwundete mit diesen Giftstoffen, im Laboratorium umgibt ihn furchtbar der Tod in hundertfachen Gestalt. Unter Einsatz des eigenen Lebens stellte Robert Koch die gesamte Heilkunde auf neue Grundlagen — wurde er „Vater der Bakteriologie“. Zahllose deutsche Ärzte waren in gleicher Weise zum höchsten Opfer in ihrer Tätigkeit als Arzt oder Forscher bereit.

Von Gefahren verschiedenster Art umdroht waren auch jene Forscher, die als Physiker, Chemiker und Techniker ihrem Volk und der Menschheit neue wertvolle Güter der Technik und der Kultur schenkten. Auch hier überwand Herkules und letzte Einsatzbereitschaft Hindernisse und Gefahren. Im Flugzeugkämpfen Deutsche seit mehr als hundert Jahren gegen eine Welt von Unglauben und Vorurteilen. Otto Lilienthal baute das erste Segelflugzeug, das sich in die Luft erheben konnte. Ihm verdankt auch der Motorflug seine wichtigsten Grundkenntnisse. In tausend Flügen setzte Lilienthal unerschrocken sein Leben für eine große Idee ein, und als er 1896 tödlich abstürzte, waren seine letzten Worte ein Bekenntnis deutschen Forscherstums: „Opfer müssen gebracht werden!“

Wie oft und mit welcher Selbstverleugung setzten Graf Zeppelin und seine treuen Mitarbeiter, von der Welt für neu rückt, ihr Leben ein — wie viele bekannte und unbekanntete Techniker, Konstrukteure und Piloten opfereten ihr Leben, um der deutschen Luftfahrt zu jener Größe zu verhelfen, die sie heute in der Luftwaffe besitzt!

In den Wissenschaften unseres Volkes gehören auch die Brüder Meißner, die unter Gewehr konstituierten, der Entdeckung des Röntgenstrahles, Ehrhardt, die Krupps, Siemens, der Erfinder der Semine. Viel man die Biographien dieser Männer, so findet man, daß auch sie bei ihren Versuchen und Arbeiten mehr als einmal dem Tode nah gegenüberstanden. Ihre opferbereite, kämpferische Haltung erzwang selbst in verweirter Lage den Sieg. Auch der deutsche Tauchboot-Erfinder Wilhelm Bauer war trotz aller Fehlschläge nach einem sonst sehr heftigen Gutachten „alldort bereit, alles für die große Idee zu opfern“. Seine ersten Fahrten unter dem Meer waren furchtbare Vorläufer in eine Zone des Todes.

Deutsche Forscher eroberten in Kühner Entdeckertouren den Erdball, erschloßen dunkle und unbekannte Erdgebiete und ihre Schätze der Menschheit und waren gerade bei diesen Reisen ins Angewisse tausendfach von Gefahr und Tod umdroht. Eine lange Reihe von Namen steht in dem Ehrenbuch jener deutschen Forscher, die bei diesem Kampf ihr Leben gaben. Philipp von Sulzen, einer der ersten deutschen Kolonialpioniere zugleich, fand im 16. Jahrhundert in Südamerika durch Wüsten den Tod. In Afrika starben Gustav Nachtigal, Eduard Vogel, Moritz von Beurmann den Heldentod für deutsche Forschung und Kolonialidee. Afriens unerforschte Steppen, Bergländer und Wälder sahen die Karawanen wagmütiger Deutscher, wie Niebuhr, Burckhardt, Vogel, Filchner. Bei dem ersten Wagnis, nach Tibet vorzudringen, opferte der Geograph Adolf Schlagintweit sein Leben. Fast vergessen ist das Heldentum des deutschen Australienforschers Ludwig Leichhardt, der 1845 diesen Erdteil zum erstenmal von Osten nach Norden durchzehrte und wichtige Beobachtungen und Erkenntnisse vom Innern Australiens mitbrachte. Erst vor sechs Jahren wurden seine Überreste in Australien gefunden — niemand weiß, wie er ums Leben kam. Aber sein Opfermut erschloß eine unentdeckte Welt für Besiedlung und Kultur. Selbst die Eisgebiete der Pole waren stumme Zeugen der Tapferkeit deutschen Forscherstums. 1912 verlor die Expedition der Forscher Schröder-Schramm im Nordpolargebiet die Hälfte ihrer Teilnehmer. In Grönland starb Alfred Wegener den Forscherdod. Bis in seine letzten Stunden schrieb er, Schmerz der erstenen Glieder, Schwäche und Hunger überwindend, an seinen wissenschaftlichen Aufzeichnungen.

Als Helber der Arbeit und des Geistes gingen deutsche Forscher, unbedrückt durch Gefahr und höchste Not, ihren Weg der Pflicht. Ihr Heldentum bestand in dem unerschütterlichen Glauben an den Sieg ihrer Idee und in dem verantwortungsvollen Bewußtsein der Pflicht gegenüber ihrem Volk. Hieraus wuchs ihnen die Kraft zum letzten Einsatz und jener Opferbereitschaft, die den Sieg erringt.

## Neue starke Angriffe der Sowjets abgewiesen

### Drei Zerstörer, zwei U-Boote und fünf Schiffe von deutschen U-Booten versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Januar 1944.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Nordöstlich Kertsch und nordwestlich Kiewograd setzten die Bolschewiken ihre heftigen Angriffe fort. Verbände des Heeres und der Waffen-SS vereitelten alle Durchbruchversuche und schossen in den beiden letzten Tagen 81 feindliche Panzer ab.  
Westlich Kertsch traten die Sowjets nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften zum Angriff an. In schweren, wechselvollen Kämpfen behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen. Einige Einbrüche wurden beseitigt oder abgelehnt.

Südöstlich Wladiwostok schützten unsere Truppen die Bolschewiken am linken Uferstand unserer Truppen. Westlich und nördlich Kowel warf der Feind neue Verbände in den Kampf. Seine während des ganzen Tages geführten Angriffe brachen unter hohen Verlusten für ihn zusammen.

Nördlich des Amersers im Raum Südsch Penningrad und südlich Oranienbaum griffen die Bolschewiken mit wachsender Heftigkeit an. Ihre Durchbruchversuche wurden auch hier in erbitterten Kämpfen vereitelt und dabei allein südlich Oranienbaum 26 sowjetische Panzer vernichtet.

An der süditalienischen Front ließ die Kampfstätigkeit im Abschnitt westlich und nordwestlich Cerauro vorübergehend nach. Stille Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Ein Angriff nordamerikanischer Bomber richtete sich am 16. Januar gegen das südliche Reichsgebiet. In Klagenfurt entstanden Gebäudeschäden und Personenvorfälle. Durch Luftverteidigungskräfte wurden bei diesem Angriff sowie über dem italienischen Raum 18 feindl. Flugzeuge, in der Mehrzahl Bomber, abgeschossen.

Deutsche U-Bootboote versenkten im Nordatlantik, im Mittelmeer und im Schwarzen Meer fünf Schiffe mit 36.500 BRT, drei Zerstörer und zwei U-Bootboote. Drei weitere Schiffe wurden torpediert und zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Neue Mittelkreuzträger

Das Führerhauptquartier, 15. Jan.  
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Ehrenden Kreuzes an Generalmajor Martin von Kessel aus Arnswalde, Kommandeur einer Panzerdivision; Major Hellmuth Schwing aus Groß (Ostpreußen), Kommandeur eines Panzerpionierbataillons; Hauptmann Valentin Jung, aus Eitelshaus-Trier, Kommandeur eines Grenadierbataillons; Hauptmann Valentin Diez, Bataillonkommandeur in einem Jägerregiment; Oberleutnant Gerhard Fischer aus Oberburg (Rheinfranken), Kompaniechef in einem Panzerregiment; Feldwebel Theo Overhagen aus Essen, Führer in einem Panzergrenadierregiment; ferner an Obersturmführer Karl Kubaschewski aus Wien, Bataillonsadjutant in einer SS-Inf.-Brigade (mot.); SS-Rottenführer Alfred Schneider aus Inkerburg, Panzerbataillonführer im SS-Pz.-Gren.-Rgt. der SS-Pz.-Div. Leibstandarte „Adolf Hitler“; SS-Standartenführer Wilhelm Trabandt aus Berlin, Kommandeur einer SS-Infanterie-Brigade (mot.), und Hauptmann Zwipf aus Pirmaxens, Stabkapitän in einem Sturmkommando.

### Knoz wird einseitig

Der USA-Marineminister Knoz sprach nach Reporterberichten in Cleveland. Er erklärte, die Meinungen, daß man mit einem Zusammenbruch Deutschlands rechnen könne, sei ein „Wunschtraum“. Es bestehe kein Anlaß zu dieser Hoffnung, da jetzt eine ganz andere Heimatfront in Deutschland vorhanden sei, als im vorigen Krieg. Die deutsche Heimatfront in Deutschland wisse nämlich, daß sie von Feinden umgeben sei. Knoz fügte hinzu, der Krieg im Pazifik werde lang und kostspielig sein.

## Das Land ohne Glauben

### Die Religiosität in „Gottes eigenem Land“ — Das wahre Gesicht der christlichen Soldaten

Wer sich von der religiösen Lage im Dollerland eine Vorstellung machen will, der wird vor allem durch zwei Fakten leicht zu fesseln sein: Einmal behauptet die amtliche amerikanische Agitation, die Union der 48 Staaten sei das „Land der christlichen Soldaten“, erfüllt von regstem religiösem Leben. Auf der anderen Seite kann das marxistische Treiben aller möglichen Sekten und „Propheeten“, die Verleumdung, als seien geschäftstüchtige Gauner und Hochstapler, wie die grollschmiltige Aimee MacPherson und der fette Nege „Father Divine“ (sowasagen die Hauptpersonen im verwirrenden Treiben amerikanischer „Religion“).

Die Wahrheit ist auch hier erheblich nüchterner, als es eigene amerikanische Annahme und Sensationstheater wahrhaben wollen. Sie ist darum aber für die Charakterisierung des Pankees nicht weniger interessant und bezeichnend. Man muß zum Beispiel wissen, daß der größere Teil der 130 Millionen USA-Bewohner überhaupt keiner Kirche oder Weltanschauungsgemeinschaft angehört. Eine Tatsache, die dem frömmelnden Gerede Washingtoner Politik die passende Antwort gibt. Ganze 50 von damals über 123 Millionen „Nordamerikanern“ aller Rassen bezeichneten sich 1930 als „religiös“, wobei die fragwürdigsten Sekten, wie die berüchtigten Bibelforscher, die Mormonen und Sabbatler, ohne weiteres mitgerechnet wurden.

Sind schon diese Zahlen einigermaßen erschauend für ein Land und ein Regime, die sich angeblich immer wieder in religiöse Dinge anderer Völker einmischen möchten, so ist eine Reihe weiterer Tatsachen noch weit dramatischer. Nicht einen Cent haben beispielsweise gerade die USA für irgendwelche Kirchengebäude hergegeben. Während Roosevelt bedenkenlos Hunderte von Milliarden für seinen Krieg hinauswirft, wurde der völlig dem Kirchen und Sekten überlassenen Armenpflege kein Dollar an Zuschuß bewilligt. Es hat sich aus dieser Lage jene unwürdige „Jagd nach dem reichen Gemeindeglied“ entwickelt, die gerade die amerikanischen Kirchen völlig dem Einfluß wohlhabender und frustrierter „Geldraffer“ ausgeliefert hat.

So sehr die verlogene puritanische Moral im amerikanischen Leben herrscht mit ihrer Anbetung des Reichtums, ihrer heuchlerischen Bräuterei und robusten Elendengopostik, so wenig ist in Wahrheit echte Gläubigkeit zu finden. Amerikas „Scheintau“ wird auf jedem Sektor ganz vom Judentum bestimmt, das sowohl Presse wie Theater, Film wie Rundfunk und Literatur beherrscht. Als vor einiger Zeit der Bostoner Kardinal die USA als das unglücklichste und unmoralischste Land der Erde bezeichnete, konnte ihn niemand widerlegen. Jeweils feuchten Leutle die der Deutschentwässer Bischof Manning über den Sittenverfall, aber sie finden kein Wort gegen die jüdischen Jugendweiber, mit denen sie engstens verbunden sind.

Dem inneren Verfall der sogenannten typisch amerikanischen Religionsgemeinschaften entspricht ihr äußerlicher Niedergang. Schon 1929 mien beispielsweise die römisch-katholische Kirche mit 20 Millionen mehr Adhärenz auf, als Methodisten, Baptisten und Kongregationalisten zusammen. In den amerikanischen „Kongressen“ aber — bei denen sich die Roosevelt- und die „jüdischen Genie“ einfinden — gehören nur 1,2 Millionen Mitglieder. Während sich die 7-8 Millionen Juden in Krammloch hütten und

ter ihren Kabbis befinden, ist das sogenannte amerikanische Volk religiös völlig gesplittet und entmacht. Zu reinen Juden und Plutokratenstapeln aber sind jene Organisationen herabgesunken, die, wie der „Christliche Verband junger Männer“ die „Heilsarmee“ u. a., von Washington vor allem zur kirchlichen Heile im Dienste des Dollarimperialismus mißbraucht werden.

Moralischer Verfall allerorten, gemotigte Zunahme des jugendlichen Verbrechertums, geistige Verödung — sie sind die Kennzeichen des vom Juden bestimmten amerikanischen „Sozialismus“. Die Verantwortlichen hierfür aber sind drüber ungleich die Schrittmacher des Bolschewismus. E. R.



# Feind hört mit!





# Aus Stadt und Land

Kalenberg, den 18. Januar 1944

### Der kleine Kerger

Den kleinen Kerger kennen wir alle. Ohne ihn tollt sich kein Leben ab. Manchen überfällt er schon früh am Morgen, und das verdirbt ihm dann für mehrere Stunden des Tages die gute Laune. Der kleine Kerger lauert überall. Kleine Pannen, kleine Dinge, die schief gehen, die nicht so wollen wie man selber. Und am allergeringsten ist es, wenn man sich ganz im Geheimen eingelassen hat, daß man an der Panna, an dem „Schiefgehen“, dem Verlust oder dem Krach, den es gegeben hat, selber schuld ist.

Viele Menschen machen sich durch den täglichen kleinen Kerger das Leben schwer. Damit soll keineswegs gesagt sein, daß er ganz zu vermeiden wäre — aber man soll ihn auch nicht schwerter nehmen, als die Sache es wert ist. Wir sollten gerade heute, unter dem Einfluß all des großen täglichen Geschickens und Erlebens den rechten Maßstab für die Dinge gewinnen. Wir haben heute einfach kein Recht mehr, von Belanglosigkeiten viel Wesens zu machen oder überhaupt Gedanken und Willenskraft an Dinge zu verschwenden, die gemessen an den Taten, die heute gefordert, an den Opfern, die gebracht werden, zu Nichtigkeiten zusammenfallen.

Wenn wir es lernen, die Dinge unter den großen Gesichtspunkten zu sehen, fällt so mancher kleine Kerger ganz von selbst dahin. Er wird uns dann höchst noch ein lächeln oder den Anmut einer Sekunde verursachen, der sofort wieder vergessen ist. Denn wir brauchen unsere geistigen und seelischen Kräfte für die Aufgaben, die jeder Tag und jede Stunde von uns fordern. Den Ballast kleinen und kleinsten Kergers aber müssen wir dabei über Bord werfen.

### Kreisarbeitstagung der Politischen Leiter in Calw

Der Kreisleiter hatte die Politischen Leiter des Kreises auf Sonntagmorgen zu einer Arbeitstagung nach Calw befohlen. Nachdem eingangs der Kreisgeschäftsführer über die Verpflichtung der Tagung, sowie über einige Anordnungen des Kreisleiters gesprochen und den Ortsgruppenleitern Richtlinien gegeben hatte, berichtete der Kreispropagandaleiter in näherem Zusammenhang, aufschlußreichen Vortrag über eine von Reichsminister D. Goebbels aberaunte Reichstagung der Propagandisten der Bewegung in Berlin. Sie fand unter dem bezwingenden Leitgedanken „Glücksabweisung“ — Hoffen gegen die zur Vernichtung Deutschlands entschlossenen Feinde“. Abschließend sprach der Kreisleiter in knappen, klaren, von sehr großer Tragweite über die militärische und politische Lage zu Beginn des Jahres 1944 und die sich aus der Führungsaufgabe der Partei ergebenden Aufgabenstellungen. Der Kreisleiter erläuterte die Mitarbeiter, in Haltung und Glaube dem Volk als Nationalsozialisten vorzuführen, stets überlegen und gelassen zu sein, beispielhaft und kameradschaftlich ihre Pflicht zu tun und schloß mit einem Treuegelübde zum Führer die Arbeitstagung.

### Erzt und Kranke

#### Verantwortungsvolles Verhalten sichert die Behandlung

Um die ärztliche Versorgung der Kranken zufriedenstellend durchführen zu können, ist es nötig, daß die Kranken und ihre Angehörigen die Rechte bei ihrer überaus angespannten Arbeit unterstützen. Dies ist durch Beachtung folgender Punkte möglich: Der Kranke hat den Arzt in einer Sprechstunde aufzusuchen, soweit es sein Zustand erlaubt. Wenn ein Hausbesuch erforderlich ist, muß der Arzt bis spätestens 9 Uhr vormittags im Kenntnis gesetzt sein. Es besteht keine Gewähr, daß ein später angeforderter Besuch noch am gleichen Tag ausgeführt wird. Nur bei wirklich dringenden Notfällen ist eine Ausnahme begründet. Der Arzt muß sich einen Besuchsplan zurechtlegen, dessen Durchführung möglichst vielen Kranken seine Hilfe zuteil werden läßt. Angehörige einer Krankenkasse haben, ausgenommen in dringenden Fällen, bei der ersten Inanspruchnahme des Arztes den Krankenschein vorzulegen. Verspätetes Bringen des Scheines verursacht unnötige Schreibarbeiten und verhindert die geordnete Führung der Aufzeichnungen. Wird der Krankenschein nicht beigebracht, so besteht kein Behandlungsanspruch auf Kassenkosten.

Wenn der Arzt ins Haus gerufen wird, so soll man ihn nicht vor verschlossener Tür warten lassen, diese Zeit geht anderen Kranken ab. Für den Arztbesuch ist vorzubereiten: das Auskleiden des Kranken, Messung der Körpertemperatur, Wasser zum Reinigen der Hände usw. Nacht- und Sonntagsbesuche sollen nur in wirklich dringenden Fällen verlangt werden. Der Arzt braucht neben etwas Ruhe zur Ausspannung auch einige freie Stunden zur Erledigung der reichlich anfallenden schriftlichen Arbeiten.

**Agold.** Der Altmeister des Handwerks, Konditormeister und Cafetier Heinrich Lang vollendete gestern sein 88. Lebensjahr. Wir gratulieren. — Im Alter von 65 Jahren starb gestern an einem Herzschlag Johannes Keule, der Leiter eines ausgebreiteten und geachteten Gartenbau- und Forstbauschulungsbetriebes. Der Verstorbene ist 1879 in Helshausen geboren.

**Wald.** (50-jähriges Arbeitsjubiläum) Am 14. Januar beging Fritz Holz sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Papierfabrik Wald, wo er in dieser Zeit vielfache Verwendung fand und ein zuverlässiger Befolgsmann war.

**Enzberg.** (Das 14. Kind.) In der Familie Hermann Maiffenbacher wurde ein Knabe als 14. Kind geboren. Die Familie hat insgesamt 4 Söhne und 5 Mädchen. Das älteste Kind, ein Sohn, ist 16 Jahre alt. Die hinferrliche Mutter ist wohl auf ihrem 14. Wochenbett.



**Auch diese „Schlange“ spritzt ihr Gift, wenn man in ihr die Miese trifft, denn der ist kein Gerücht zu dumm: sie flüstert, tratscht und trägt es rum! Der Lese raubt die Zuversicht dies „Schlangengift“ noch lange nicht!**

**Freudenstadt.** (Arbeitstagung.) Ende letzter Woche traten die Orts- und Zellensfrauenvereine aus dem Kreis Freudenstadt und die Mitglieder des erweiterten Kreisrates zu einer ganztägigen Arbeitstagung in Freudenstadt zusammen. Kreisfrauenvereinsleiterin Frau Kuchta sprach über die Aufgabenstellungen der Frauenvereine in der Gegenwart und den Ortsgruppenleitern Richtlinien gegeben hatte, berichtete der Kreispropagandaleiter in näherem Zusammenhang, aufschlußreichen Vortrag über eine von Reichsminister D. Goebbels aberaunte Reichstagung der Propagandisten der Bewegung in Berlin. Sie fand unter dem bezwingenden Leitgedanken „Glücksabweisung“ — Hoffen gegen die zur Vernichtung Deutschlands entschlossenen Feinde“. Abschließend sprach der Kreisleiter in knappen, klaren, von sehr großer Tragweite über die militärische und politische Lage zu Beginn des Jahres 1944 und die sich aus der Führungsaufgabe der Partei ergebenden Aufgabenstellungen. Der Kreisleiter erläuterte die Mitarbeiter, in Haltung und Glaube dem Volk als Nationalsozialisten vorzuführen, stets überlegen und gelassen zu sein, beispielhaft und kameradschaftlich ihre Pflicht zu tun und schloß mit einem Treuegelübde zum Führer die Arbeitstagung.

## Lokomotivführer und Heizer im Panzerkampf

Mit dem Eisenbahnflakzug in den Erdkampf bei Peretop

Ein Eisenbahnflakzug unter Führung des Leutnants Muhr vermittelte im Südbahnhof der Ostfront 14 Panzer und 14 8,8-Zentimeter Geschützgeschosse. Lokführer Johann Seuß, Schwanberg, und Heizer Adolf S. aus Zweibrücken führten den Zug während der härtesten Einsatzphase in den Kampf und haben durch ihre Einsatzfreudigkeit und ihr Können besonderen Anteil am Gesamterfolg.

Zwei lahende Geschütze schauen uns aus dem schmalen Fenster der großen Güterlokomotive, die unter Dampf steht, an. Der Lokführer, blickig und überaus ruhig, hat die Hand am Schieber des Dampfventils, blickt aber über die Schulter zum Heizer. Der Lokführer hat die Hand am Schieber des Dampfventils, blickt aber über die Schulter zum Heizer. Der Lokführer hat die Hand am Schieber des Dampfventils, blickt aber über die Schulter zum Heizer.

Wochen und Monate hindurch führen sie Transportzüge, befördern Munition, Verpflegung und Versorgungsgüter an die Front. Der Lokführer hat die Hand am Schieber des Dampfventils, blickt aber über die Schulter zum Heizer. Der Lokführer hat die Hand am Schieber des Dampfventils, blickt aber über die Schulter zum Heizer.

Der Heizer spricht leise an: „Hilfzug — marsch!“ Leutnant Muhr, der Führer des Eisenbahnflakzuges, gibt vom vordersten Geschützwagen aus den Einsatzbefehl. Der Lokführer legt die Bremse, legt den Hebel um und läßt den Dampf einströmen. Der Zug rückt an, kommt auf Geschwindigkeit, rollt in zügiger Fahrt weiter. Der Heizer kippt mit immer neuen Schaufeln das glühende Material der Maschine. Nur darauf, an uns soll es nicht liegen.

Auch jetzt ist das Radchen nicht aus ihrem Gesicht geschwunden. Bei solch schneidigen Burtschen an der 8,8-Zentimeter und einem so zielbewußten und erfolgreichen Kampftrossführer kann es doch nicht schief gehen. Wie viele Einsatzfahrten brachten sie in den wenigen Tagen gut hinter sich! Der Sieg, der Erfolge freuten ihnen am meisten, ihren Zug wollen sie wieder bei zurechtbringen. An die Gefahren für ihr eigenes Leben denken sie zuletzt.

Oberleutnant J. S. Karzer in einem sehr interessanten Vortrag über seine Erlebnisse.

### Der Entdecker der Paraffins

Karl von Reichenbach zum 75. Todestag

Vor 75 Jahren, am 19. Januar 1869, starb in Leipzig der große deutsche Chemiker und Naturforscher Karl Ludwig Freiherr von Reichenbach.

Karl von Reichenbach war keineswegs ein stiller, weisfremder Gelehrter, wie es Chemiker und Naturforscher oft sind, sondern neben seinem eigentlichen Beruf auch ein Industrieller von großem organisatorischem Talent. Er wurde am 12. Februar 1788 in Stuttgart geboren, studierte in Tübingen, begründete dann zu Wülfingen ein Eisenwerk und errichtete zu Hausach in Baden die ersten bedeutenden Holzverarbeitungsanlagen. Im Jahre 1821 rief Reichenbach in den Eisenwerken zu Blanost in Württemberg großartige industrielle Schöpfungen ins Leben. Mit der Holzverlebung verband er die Gewinnung von Essigsäure, Holzessig, Teer und einer Menge anderer Präparate. Von 1824—32 legte der unternehmungslustige Schwabe Bohr- und Blechwalzwerke, Eisengießereien und Maschinenfabriken an und wendete zumeist den Eisenguß bei der Herstellung größerer Stellen an. Damit nicht genug, errichtete er auch in der Nähe von Blanost eine Runkelrübenzuckerfabrik.

Diesem umfangreichen Lebenswerk des Industriellen war das des Chemikers und Naturforschers Karl von Reichenbach durchaus ebenbürtig. Bei der Holzessig- und Teerfabrikation entdeckte der Gelehrte u. a. das Affamar, Eupion, Kapnomer und Paraffin. Namentlich mit dem letztgenannten Stoff, einem wasserunlöslichen Gemisch von festen, flüssigen und kristallinischen Kohlenwasserstoffen der Methan- und Zolfohärenreihe, hat er die Menschheit viele Fortschritte und Errungenschaften beschert. Paraffin dient nicht nur zum Konservieren von Pflanzen und Tieren, sondern auch zur Herstellung von Kerzen, zum Verschneiden von Jerezin, sowie zu medizinischen Zwecken. Schließlich benützt man diesen vielseitigen Stoff auch zur Herstellung von Kaugummi und als Zusatz in der Lackindustrie.

Als Naturforscher lieferte Karl von Reichenbach die erste geologische Beschreibung Österreichs, war aber auch Inhaber wertvoller Sammlungen, darunter einer von Meteoriten und des großen Sibirischen Herbariums. Als Karl von Reichenbach am 19. Januar 1869, also vor nunmehr 75 Jahren, im Alter von 81 Jahren zu Leipzig starb, verlor die deutsche Industrie und Wissenschaft in ihm einen ihrer namhaftesten Vertreter, der sich im In- wie Ausland allgemeiner Verehrung erfreuen konnte.

„Zug halt!“ Ein Blick aus der Lücke, kaum tausend weiter entfernt drei, fünf Sowjetpanzer. Mitten zwischen den am Morgen abgehoßenen 18 Stahlkolossen stehen sie. Haltet mal dort, Jungens! Ohne Feuerung, Kessel und Manometer aus den Augen zu lassen, beobachtet Lokführer und Heizer gespannt den Kampf der 8,8-Zentimeter mit den Panzern. Erster Schuß zu kurz, zweiter Schuß Treffer. Beim dritten Schuß Stichlampe aus einem Panzer, Feuer von drüben, Panzer und Artillerie, Einschläge in der Nähe, Splitter tauchen vorüber. Doch schon ist der nächste Panzer an der Reihe. Nach wenigen Schüssen brennt er aus. Die anderen stehen sich jählich. Zwei Panzerabschüsse auf den nächsten Wagen, das ist nicht schlecht.

„Zug marsch, Richtung Heimat!“ Leutnant Muhr führt seinen Flakzug aus dem feindlichen Feuer in den Bereitstellungsraum zurück. Eine halbe Stunde später wieder Einsatz, Kampf gegen Sowjetinfanterie, die sich in einer Kolonne aufgestellt hat. Kaum ist dieser Auftrag erledigt, geht es zum drittenmal nach vorn. Und wieder sprechen die 8,8-Zentimeter-Granaten ihre eigene Sprache. Sowjetflakgeschütze greifen mit Bordwaffen an. Zu beiden Seiten des Zuges stehen die Einschläge auf, Artillerie schießt sich wieder heran. Aber die Kanoniere weichen nicht, Granate um Granate jagen die 8,8-Zentimeter-Geschütze gegen die verhaszten Sowjets. Beim letzten Angriff, bereits in der Abenddämmerung, fallen noch drei Panzer.

So geht es seit einer Woche. Alarm bei Tag und Nacht, Kampf gegen Sowjetpanzer und Schützengruppen, gegen eingebrochene Kanoniere und Schützenpanzer. Vorstoß in die Hauptkampflinie. Abwehr feindlicher Angriffe, Unterstützung eigener Gegenangriffe. 26 Panzer, 3 Sowjetflakgeschütze, 1 Schlachtflugzeug, Radfahrertruppen und motorisierte Waffen fallen dem Flakzug zum Opfer. In Zusammenarbeit mit Grenadiern, Plonieren und anderen Flakbatterien der Division zerschlägt Leutnant Muhr an entscheidender Stelle die Sowjetversuche, die Krümmung aufzubrechen.

Nicht eine Stunde verläßt die Lok, Tag und Nacht sind Lokführer und Heizer auf ihre Fahrtbereitschaft bedacht. Sekundenlang führen sie jeden Befehl aus und tragen wesentlich dazu bei, daß der Flakzug dem starken feindlichen Feuer immer rechtzeitig ausweichen kann. Von wenigen Stunden Schlaf unterbrochen stehen sie vier Tage und Nächte hintereinander auf der Lokomotive und führen den Flakzug sicher und schnell in die schwersten Einsätze. Die Soldaten lassen sie ihren Posten aus. Als ihnen der General für ihren bedingungslosen, tapferen Einsatz das EK 2 verleiht und ihre Einsatzfreudigkeit und ihr Können lobt, da wird es ihnen ein wenig heiß in den Augen. Soviet Anerkennung haben sie ja gar nicht verdient! Aber dann wissen sie sich vor Freude kaum zu fassen. Hell leuchten Band und Kreuz auf ihrem Arbeitsbrüch, als sie zu neuem Einsatz vorwärts fahren. Kreisbericht Karl Danke.

### Geförden

Ebhausen: Kurt Enghen; Wald: Liebengell; Emilie Bauer, 61 J.; Schömberg: Johannes Kraft, 66 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Rauh in Münst. Vertreters: Ludwig Rauh. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Rauh, Müst. 3. J. Preisliste 1944

**Todes-Anzeige.** Hochdorf, den 17. Januar 1944.  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unversehrter Vater, Schwageronkel, Großvater und U Großvater  
**Johann Georg Bauer**  
Postbote a. D.  
im Alter von 84 Jahren im Kreis-Krankenhaus Freudenstadt von seinem langen, schweren Leben erlöst wurde.  
In stiller Trauer:  
Die Kinder: Adam Bauer, Marie Reiser Witwe  
Christine Reiser mit Gatte, Karl Bauer mit Gattin  
Christian Bauer mit Gattin  
Bertha Reiser mit Gatte und Ehefrau.  
Berdigung Mittwoch, den 19. Januar 1944, 13.30 Uhr.  
Verkaufe eine 31 Wochen trüchtige, fehlerfreie  
**Mug- und Fahrkuh**  
Fritz Seeger, Grömbach

**Gloria**  
Schönpflege-Präparate  
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.  
Gloria-Werke, Köln-Weipert

**Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion**  
Chef des Transportwesens,  
Berlin NW 40, Alsterstr. 4  
Telefon 11 65 81 sucht:  
Kraftfahrer, Anlernlinge, Kfz-Mechaniker und Handwerker, Kfm. Personal, Küch- und Fleischer, Stenographinnen, Kontoristinnen, Köchinnen und sonst. Einsatzwilligste nach Wunsch.  
Verkaufe zwei  
**Lern-Stiere**  
ca. 20 Jtr. schwer  
Ad. Ralmbach, Lengienloch

**Bausparung.**  
Für diese bewegte Trauerentscheidung bei unserer zur glücklichen Ruhe vom arbeitsreichen Leben abtretenden Mutter und den zur Kubbestattung kommenden Besuchern, Verwandten und Helfenden, unser herzlichsten Dank.  
Gebr. Ralmbach, Wörnersberg.  
Stückeres  
**Einstell. Schwein**  
ca. 3—4 Jtr. zu kaufen oder gegen ein kleineres, ca. 1 1/2 Jtr. zu tauschen gesucht.  
Kuhhaus Schwarzenberg  
Schömmlingach Telefon 31

**Spare auch Du**  
durch hochdünnes Auftragen bei  
**Guttalin**  
-Schuhcreme  
Nur in Fachgeschäften!  
GUTTALIN-FABRIK, KÖLN